Vom

Homo ſapiens *ferus* Linn.

und namentlich

vom

Hamelſchen *wilden Peter.*

I.

Wie der wilde Peter bey Hameln gefunden und eingefangen worden.

Freytags den 27. Jul. 1724 zur Zeit der Heuernde traf Jürgen Meyer Bürger zu Hameln auf ſeiner Wieſe im Stiege ohnweit Helpenſen ein nacktes, braungelbes ſchwarzhaariges Geſchöpf das da herum lief, an Wuchs einem

zwölfjährigen Buben glich, keinen menſchlichen Laut von ſich gab, aber durch ein paar Äpfel in der Hand ſeines ſtaunenden Entdeckers glücklich zur Stadt und durchs Brückenthor gelockt, und da von einem Heer Straſsenjungen in Empfang genommen, aber bald auf Bürgermeiſter Severin's Veranſtaltung ins Hoſpital zum Heil. Geiſt in Verwahrung gebracht ward.

II.

Was ſich mit dem wilden Peter in Hameln begeben.

Peter — den Nahmen hatten ihm bey ſeiner erſten Erſcheinung in Hameln die Straſsenkinder gegeben, und der iſt ihm bis in ſein Greiſenalter geblieben. — Peter betrug ſich in den erſten Wochen ſeiner Gewahrſam gar thieriſch, ſuchte durch Thür oder Fenſter auszu-

brechen, ſetzte ſich doch mitunter auf Kniee und Elenbogen geſtützt, auf ſeinen Strohſack und wogte ſich brummend hin und her bis er einſchlief.

Brod wollte ihm anfangs nicht ſchmecken, hingegen ſchälte er gierig grüne Stöcke und kaute den Saft aus der Rinde, ſo wie aus Kraut, Gras, Bohnenſtengeln etc.

Allgemach ward er zahmer und reinlicher, ſo daſs er auf die Straſe gelaſſen werden durfte und Häuſer beſuchte. Was ihm da zu Eſſen gebothen ward, beroch er erſt, und ſteckte es dann entweder in den Mund, oder legte es mit Kopfſchütteln bey Seite. Auch den Leuten beroch er die Hände und ſchlug ſich dann entweder freudig an die Bruſt oder ſchüttelte aber den Kopf.

Wenn ihm was vorzüglich ſchmeckte, wie grüne Bohnen, Erbſen, Rüben,

Möhren, Obſt und ſonderlich Zwiebeln und Haſelnüſſe, ſo bezeugte er ſein Wohlbehagen ebenfalls durch Klopfen an die Bruſt. Auch ſoll er gleich da ihn Jürgen Meyer getroffen, einige Vögel geworfen und gierig verzehrt haben.

Als ihm die erſten Schuhe angezogen wurden, vermochte er nicht darin fortzukommen, ſondern war froh wie er wieder barfus gehen durfte. Eben ſo wenig mochte er eine Kopfbedeckung leiden, und freute ſich herzlich wenn er Hut oder Mütze in die Weſer werfen konnte und dahin ſchwimmen ſah. Bekleidet zu gehen gewohnte er ehr, nachdem man zuerſt einen Verſuch mit einem leinenen Kittel gemacht.

Übrigens ſchien er ganz ſanguiniſchen Humors, hörte gern Muſik, ſo wie überhaupt ſein Gehör und Geruch ſehr

ſcharf waren. Wenn er ſonſt was haben wollte, küſste er ſich die Hände oder auch den Boden.

Nach einiger Zeit ward Peter einem Zeugmacher zu Hameln in die Koſt gegeben, dem er bald mit treuer Folgſamkeit anhing, der ihn auch als er von da im Oct. 1725 nach Zelle in das beim Zuchthauſe befindliche Hoſpital kam, dahin begleitete; von wannen ihn aber ſchon um Advent deſſelben Jahrs König Georg I. nach Hannover kommen lieſs.

III.

Peter kommt nach England und wird nun berühmt.

Im Febr. 1726 ward Peter unter der Aufſicht eines königlichen Bedienten aus Hannover, Namens Rautenberg, nach

London gebracht; und mit seiner Überkunft begann auch seine nachher so weit verbreitete Celebrität.

Sie traf in die Zeit, wo gerade der Streit über die Frage: ob es angebohrene Begriffe gebe, mit voller Lebendigkeit und *respective* Hitze geführt ward. Und da schien Peter ein erwünschtes Subject zur Entscheidung derselben. Ein genialischer Kopf, der nachher als Restaurator und Ordinarius der evangelischen Brüdergemeinde so berühmt wordne Graf Zinzendorf, wandte sich schon zu Anfang 1726 an die Gräfin von Schaumburg Lippe nach London um ihre Vermittelung, dass Peter ihm überlassen werden möchte, um die Entwickelung der angebohrnen Begriffe an demselben zu erproben; erhielt aber zur Antwort, dass der König ihn der damaligen Princessin von Wales, nachherigen Königin Carolina, bekanntlich

eine der aufgeklärteſten Prinzeſſinnen irgend eines Zeitalters, geſchenkt, und dieſe ihn der Aufſicht des Dr. *Arbuthnot*, des vertrauten Freundes von Pope, Swift etc. und berühmten Mitarbeiters an Gulliver's Reiſen übergeben habe, um eben die etwanigen *idées innées* des wilden Peters zu ſondiren.

Swift ſelbſt hat ihn in ſeinem launichten: *It cannot rain, but it pours*, verewigt;

Linné ihn im Syſtema naturae unter dem Namen von *Iuvenis Hannoveranus* einrollirt;

und *Buffon*, *de Pauw*, und *J. J. Rouſſeau* als Muſter des wahren Naturmenſchen aufgeſtellt.

Noch neuerlich aber hat er eben deshalb an dem berühmten *Monboddo* einen enthuſiaſtiſchen Biographen gefunden, der ſeine Erſcheinung für merkwürdiger erklärt, als die Entdeckung des Uranus, oder als wenn die Aſtro-

nomen noch ein 30000 neue Sonnen, zu den schon bekannten, hinzufänden*).

IV.

Peters Abkunft.

Schade nur, dafs die Herren bey alle der Wichtigkeit, die sie dem wilden Peter beylegten, ein paar kleine Umstände seiner Entdeckungsgeschichte aus den Augen verlohren oder nicht beachteten, die ich hier gewissenhaft aus den frühesten Originalacten, die ich vor mir habe, nachhohle.

Dafs Peter nemlich 1) da er von dem Hamelschen Bürger zuerst gefunden

*) „*I consider*, sagt er, *his history as a „brief chronicle or abstract of the history of the progress of human nature, from the mere animal to the first „stage of civilized life.*" In den *Antient Metaphysics.* Vol. III. p. 57.

ward, den kleinen Überreſt eines abgeriſſenen Hemdes noch mit Bindfaden um den Hals gebunden trug;

und daſs 2) die auffallend hellere Hautfarbe ſeiner Oberſchenkel zu den untern, ſchon bey ſeinem Einzuge in die Stadt die Bemerkung einer Bürgersfrau veranlaſste und rechtfertigte, daſs der Junge zwar Beinkleider, aber keine Strümpfe getragen haben müſſe;

daſs 3) bey näherer Unterſuchung die Zunge des armen Peters ungewöhnlich dick und wenig beweglich gefunden worden, ſo daſs daher ein Regimentschirurgus zu Hameln, die ſogenannte Löſung derſelben in Vorſchlag gebracht, die jedoch unterblieben;

daſs ferner 4) einige Schiffer ausgeſagt, daſs ſie im Sommer, auf ihrer Fahrt von Polle herab, verſchiedentlich einen nackten armen Jungen am Weſerufer geſehen und ihm ein Stück Brod gereicht;

und endlich 5) daſs man bald erfahren, wie ein verwittweter Krüger zu Lüchtringen zwiſchen Holzminden und Höxter im Paderborniſchen einen ſtummen Jungen gehabt, der ſich ſchon 1723 ins Gehölz verloſſen, zwar im folgenden Jahre einmal ganz abgeriſſen wieder eingefunden, aber da der Vater indeſs zum zweytenmal geheirathet gehabt, von der neuen Stiefmutter in Kurzem wieder fortgeprügelt worden.

V.

Peters Leben und Wandel in England.

Dr Arbuthnot hatte bald gefunden, daſs von dem blödſinnigen Buben für Pſychologie oder Anthropologie eben keine belehrende Ausbeute zu erwarten ſey, und ſo kam denn dieſer nach zwey Monaten aus der Pflege des phi-

losophischen Arztes gegen eine erkleckliche Pension, in die einer Bettfrau der Königinn und dann zu einem Pachter in Hertfordshire, wo er endlich im Febr. 1785 als hochbetagtes Kind sein vegetirendes Leben beschlossen hat.

Peter war von mittler Statur, aber noch im Alter von frischem robusten Ansehn und starker Muskelkraft; hatte eben keine dumme Physiognomie; trug einen stattlichen Bart; hatte sich bald an gemischte Nahrung, Fleisch u. s. w. gewöhnt, doch die frühe Vorliebe für Zwiebeln lebenslang behalten. Übrigens war er mit den Jahren im Essen sehr mäßig worden, da er hingegen im ersten Jahre seiner Captur für zwey Mann zu sich genommen. Gar gern trank er einen Schluck Branntwein; liebte das Feuer; behielt aber lebenslang vollkommenste Gleichgültigkeit gegen Geld, und was wohl über alles den mehr als thierischen unüberwindlichen

Stupor des armen Peters beweiſt — eben ſo vollkommene Gleichgültigkeit gegen das andere Geſchlecht.

Wenn ſchlechtes Wetter eintreten wollte, war er immer unaufgeräumt und trübſinnig. Sprechen hat er nie recht gelernt. *Peter*, und *ki ſcho* und *qui ca* (letztres ſollte die Namen ſeiner königlichen Wohlthäter, *King George* und *Queen Carolina* ausdrücken), waren die deutlichſten von den wenigen articulirten Tönen, die man ihm hatte beybringen können. Für Muſik aber ſchien er Sinn zu haben und dudelte allerhand Melodien, die er oft hörte, mit Wohlbehagen nach; und wenn aufgeſpielt ward, ſo hüpfte er voller Freuden darnach bis zur Ermüdung. Lachen aber (— das wohlthätige Vorrecht der Menſchheit —) hat man ihn nie geſehen. Übrigens hat er ſich als ein gutmüthiges, harmloſes und folgſames Geſchöpf betragen, ſo daſs er auch zu

allerhand kleinen Hausdienſten in der Küche oder im Felde u. ſ. w. zu brauchen war. Nur durften ihm dieſe nicht allein und aufs Gerathewohl überlaſſen werden; denn ſo hatte er z. B. ein Fuder Miſt, das er eben erſt aufladen helfen, da er allein dabey gelaſſen ward, ſtehenden Fuſses und an der nemlichen Stelle eben ſo emſig wieder abgeladen.

So wie er in den erſten Decennien ſeines Aufenthalts in England wohl eher in die Nachbarſchaft ſich verirrt hatte, ſo war er auch a. 46 eines Tages unverſehens auf und davon gewandert, und hatte ſich bis nach Norſolk verloſſen, wo er als ein verdächtiger Unbekannter (— es traf eben in Zeiten wo man auf vermuthliche Emiſſäre des Prätendenten vigilirte —) vor einen Friedensrichter gebracht ward, der ihn, weil er mit der Sprache nicht heraus wollte, vor der Hand ins groſse Zuchthaus zu Norwich in ſichere Gewahr-

ſam bringen lieſs, wo aber gerade in der nächſten Nacht ein mächtiges Feuer ausbrach, ſo daſs eiligſt die Gefängniſſe geöffnet und die Arreſtanten herausgelaſſen wurden. Erſt als man nach dem erſten Schrecken die Gefangenen nachzählte, vermiſste man darunter den Bedenklichſten von allen, den verſtockten Unbekannten. Ein Wärter, der ſich durch die Flammen des weiten Kerkers wagte, fand ihn ruhig hinten in ſeinem Winkel ſitzen, wo er ſich der Illumination und der behäglichen Wärme freute, und nicht ohne Mühe herausgetrieben werden konnte, da er denn bald darauf aus den Anzeigen von Dingen die abhanden gekommen, als ſchuldloſer Peter anerkannt, und ſeinem Pachter zurück geliefert wurde.

Kurz als Ende vom Lied, das vermeinte Ideal des reinen Naturmenſchen, wozu ſpätere Sophiſten den wilden Peter erhoben hatten, war durchaus

nichts weiter, als ein ſtummer, blödſinniger Tropf.

VI.

Irrige Sagen bey Peters Biographen.

Inzwiſchen iſt die Geſchichte dieſes Tropfs immer merkwürdig, ſelbſt ſchon als warnendes Beyſpiel von der Ungewiſsheit menſchlicher Zeugniſſe und hiſtoriſcher Glaubwürdigkeit. Denn es iſt auffallend, wie abweichend und theils gerade einander widerſprechend ſelbſt die erſten gleichzeitigen Nachrichten über die Umſtände bey ſeiner Erſcheinung in Hameln lauten.

Nicht einmal im Jahr und Jahrszeit, und Ort, wann und wo er von dem Hamelſchen Bürger gefunden und zur Stadt gebracht worden, ſtimmen die Referenten mit einander überein. Der ganz irrigen ſpätern, ſämmtlich ge-

druckten Sagen zu geſchweigen, daſs ihn König Georg I. auf der Jagd bey Herrenhauſen, oder nach Andren auf dem Harz aufgetrieben; daſs man den Baum, in deſſen Gipfel er gehauſet, abhauen müſſen um ſeiner habhaft zu werden; daſs er am Leibe rauh behaart geweſen; auf allen vieren geloſſen; auf den Bäumen herumgeſprungen wie ein Eichhörnchen; mit vieler Vorſicht die Lockſpeiſe aus den Wolfsfallen zu mauſen verſtanden habe; in einem eiſernen Käſig nach England transportirt worden; binnen neun Monaten am Hofe der Königin habe ſprechen gelernt; bey Dr Arbuthnot getauft worden; aber bald darauf geſtorben ſey u. ſ. w.

VII.

Ächte Quellen zu Peters Geschichte.

Hingegen habe ich ausser der critischen Vergleichung dessen, was über den wilden Peter im Druck bekannt worden *), die obigen Nachrichten von

*) *Leipziger Zeitungen von gel. Sachen* 1725. Nro. 104. und 1726. Nro. 17. 61. und 88.

Breslauer Sammlungen XXXIV Versuch, Dec. 1725. pag. 659. und XXXVI Versuch, Apr. 1726. pag. 506.

Zuverlässige Nachricht von dem bey Hameln im Felde gefundenen wilden Knaben. Wobey dessen seltsame Figur in Kupfer gestochen (in Holzschnitt) *befindlich.* 1726. 4.

Spangenberg's Leben des Gr. Zinzendorff. II. B. pag. 380.

Swift's works vol. III. P. I. pag. 132. der grossen Londner Quartausg. von 1755.

ſeiner Entdeckungsgeſchichte hauptſächlich aus einem handſchriftlichen ausführlichen Bericht des gedachten Hamelſchen Bürgemeiſters Severins, den er im Febr. 1726 an einen Hannoverſchen Miniſter abgeſtattet, und die ich der Freundſchaft des verdienſtvollen Herrn Stadtſchulzen Avenarius zu Hameln verdanke, ſo wie aus des fleiſsigen vaterländiſchen Chroniſten, Cammerſchreiber Redekers ungedruckten Hannoverſchen Collectaneis auf dem daſigen Rathhauſe gezogen, und über

Ein Brief des Hamelſchen Bürgemeiſters Palm v. 1741. in *C. F. Fein's entlarvter Fabel vom Ausgange der Hämelſchen Kinder.* Hannov. 1749. 4. pag. 36.

Gentleman's Magazine vol. XXI. 1751. pag. 522. vol. LV. 1785. P. I. pag. 113. und 236. und P. II. pag. 851.

(*Monboddo's*) *antient Metaphyſics* vol. III. Lond. 1784. 4. pag. 57. und 367.

ſeine ſpätere Lebensweiſe in England, auſser dem was ich ſelbſt dort erfahren, die mir von mehrern meiner dortigen Freunde, namentlich Herrn Legationsrath von Hinüber, Dr Dornford und Herrn Crawfurd darüber mitgetheilten genauen Notizen benutzt, die ſie theils in Hertfordſhire ſelbſt eingezogen.

Von den Abbildungen die von Peter exiſtiren, beſitze ich zwey meiſterhafte Kupferblätter, die, wie mir verſichert worden, ihm vollkommen ähnelten. Das eine aus ſeinen 50ger Jahren, ein groſses Blatt in ſchwarzer Kunſt von Val. Green nach P. Falconet; die ganze Figur ſitzend, a. 67 in London gemahlt, da er dem König vorgeſtellt worden. Und das andre von Bartolozzi, nach dem von J. Alefounder drey Jahre vor Peters Tode gemahlten Bruſtbilde; ein recht wohl ausſehender Greis, von dem man — wer es nicht beſſer wüſste —

glauben würde, er habe es hinter den Ohren.

VIII.

Peter mit andern ſogenannten wildgefundenen Kindern verglichen.

Überhaupt aber ſchien ſichs ja wohl der Mühe zu lohnen, die Geſchichte des armen Peters, der von ſo manchen unſrer gröſsten Naturforſcher, Sophiſten u. ſ. w. mit ſo bedeutender Wichtigkeit angeſehen worden, einmal kritiſch zu prüfen und zu ſichten; vollends, weil ſie doch noch am erſten rein factiſch dargeſtellt werden kann; da hingegen die übrigen Beyſpiele von ſogenannten wildgefundnen Kindern, meiſt ohne Ausnahme, mit ſo mancherley theils ganz abentheuerlichen auffallenden Unwahrheiten oder Widerſprüchen vermengt ſind, daſs

überhaupt ihre Zuverläſſigkeit dadurch höchſt problematiſch wird.

Um nur bey den Fällen ſtehen zu bleiben, die *Linné* unter der Rubrik von Homo *ſapiens ferus* aufgeſtellt, und mit denſelben ſein *ſyſtema naturae* eröffnet hat, ſo war z. B. ſein *iuuenis ouinus Hibernus*, der als 16 jähriger Bube in Holland zur Schau herumgeführt worden, wo ihn der alte *Tulp* beſchrieben *), nach deſſen ganzen Erzählung wohl ein blödſinniges, ſtummes und auch im äuſsern miſsgeſtaltes Geſchöpf, aber ſchwerlich in Irland von der Wiege an unter *wilden Schafen* (deren es dort ſo wenig als irgendwo giebt) erwachſen. Daſs er in Amſterdam Gras und Heu im Angeſicht der

*) *Obſervat. medicae* p. 312. der Ausg. von 1652.

ſtaunenden Zuſchauer genoſſen, finde ich eben ſo begreiflich, als daſs der vorgebliche Südſee-Inſulaner von Tanna, der vor einigen Jahren auf Meſſen und Jahrmärkten umhergeführt ward, Steine freſſen muſste. Überhaupt aber macht mir die abentheuerliche Beſchreibung, die jener ſonſt ſo ehrwürdige Amſterdamer Bürgemeiſter von dieſem Buben giebt, ſowohl als daſs hingegen, ſo viel ich finden kann, weder ein gleichzeitiger noch ſpäterer Schriftſteller über die Naturgeſchichte von Irland desſelben nur mit einem Worte gedenkt, denſelben gleichſtark verdächtig, wenigſtens gewiſs nicht der Bedeutſamkeit werth, womit ſelbſt noch unſre *Schlözer* und *Herder* ihn angeſehen haben.

Über *Linné's iuuenis bouinus Bambergenſis* hat man meines Wiſſens kein anderes Certifikat, als daſs der ehrliche

Ph. Camerarius ſagt *), dieſer nach der Hand in den Stand der heiligen Ehe getretene Bamberger Wilde habe ihm erzählt, er ſey auf den benachbarten Bergen unter dem lieben Vieh erzogen worden.

Beſtimmter zwar, aber noch ſuspecter iſt der Bericht des 8jährigen *iuuenis lupinus Heſſenſis* von 1344 (— nicht 1544 wie *Linné* und alle ſeine Copiſten angeben —), der die gute Aufnahme gerühmt, die er unter den Wölfen gefunden als ſie ihn 5 Jahr vorher entführt; ſie hätten ihm ein weiches Neſt von Laub gemacht, ſich um ihn herum gelegt und gewärmt, ihm einen Theil ihrer Beute zugetragen und dergl. mehr **).

*) *Oper. horar. ſubciſiuar.* Cent. I. p. 343. der Ausg. von 1602.

**) *Additiones ad* Lambertum Schafnaburgenſem, *appoſitae ab Erphesfordenſi*

Auch von dem *iuuenis vrſinus Lithuanus* iſt wenigſtens gar manches zu rabattiren; wie z. B. daſs der Referente, der ſchwärmeriſche *Connor* in ſeiner *medicina myſtica ſ. de miraculis* *) verſichert, das ſey in Polen nichts ungewöhnliches, daſs eine ſäugende Bärin, wenn ſie ein Kind finde, es zu Neſte ſchleppe und mit ihrer eigenen Brut auferziehe, wovon zwar freylich der alte *Joh. Dan. Geyer*, in ſeiner Monographie *von den Lithauiſchen Bärenmenſchen*, mehrere Beyſpiele an-

monacho anon. in PISTORII *ſcrr. rer. a Germanis geſtar.* Frf. 1613. fol. p. 264.

*) p. 133. der Ausg. v. 1699.

vergl. deſſ. *Hiſtory of Poland.* Lond. 1698. 8. T. I. p. 342. wo ſich auf einem ſtattlichen Kupferſtich ein kleiner Polacke präſentirt, wie er zwiſchen zwey jungen Bären an der alten Bärenmutter ſaugt.

führt, namentlich einen 8 bis 9jährigen dergleichen Bären-Polacken, den König Johannes III. bekommen, ihn taufen laſſen, und zum *Querpfeifer* bey der Miliz gemacht, ohngeachtet er lieber *auf vier* als zwey *Füſsen* einhergegangen.

Von der *puella Transifalana* heiſst es *), ſie ſey ohngefähr 18 Jahr alt geweſen, als ſie im Winter 1717 in einem deshalb angeordneten Treibjagden von 1000 Kranenburger Bauern in Netzen eingefangen worden. Bis auf eine geflochtene Strohſchürze ſey ſie nackt und ihre Haut hart und ſchwarz geweſen, die aber einige Zeit nach ihrer Captur abgefallen, und dafür eine hübſche neue zum Vorſchein gekommen u. ſ. w. (— ich halte mich überall genau an die Berichte der Gewährsleute —)

*) In den *Bresl. Samml.* XXII. Verſ. S. 437.

Übrigens sey dieses wilde Frauenzimmer gar freundlich und eines guten lachenden Humors gewesen und als kleines Kind im May 1700 seinen Eltern gestohlen worden.

Die *puella Campanica* wie sie *Linné* nennt, oder D^lle^ *le Blanc* nach ihrem französischen Biographen *), der sie übrigens für ein nach Frankreich verschlagenes Eskimo-Mädchen zu halten geneigt ist, soll zuerst selbander im Wasser gesehen worden seyn, wo die beiden der Gröfse nach etwa zehnjährigen und mit Keulen bewaffneten Mädchen wie Wasserhüner geschwommen und untergetaucht hätten. Sie wären aber sofort über einen Rosenkranz, den sie gefunden, in Streit gerathen; die eine sey von der andern vor den Kopf

*) In der *Hist. d'une jeune fille sauvage*, Par. 1755. 8.

geſchlagen aber doch auch gleich von ihr mit einem Pflaſter aus Froſchhaut und mit einem Streifen Baumrinde verbunden worden; habe ſich aber ſeitdem nicht weiter ſehen laſſen, ſondern Mamſell *le Blanc*, die Siegerin, ſey allein mit Lumpen und Fellen bedeckt und ſtatt Mütze mit einem Flaſchenkürbs auf dem Kopfe, im benachbarten Dorfe eingezogen u. ſ. w.

Johannes Leodicenſis war nach des leichtglaubigen *Digby* Berichte *) ein lütticher Bauerjunge, der aus Angſt, da die Soldaten ſein Dorf geplündert, ſich in den Ardennerwald verloſſen, Jahre lang da gehauſet, und von Wurzeln, Holzbirnen und Eicheln gelebt habe.

*) In ſ. *two Treatiſes, in the one of which, the Nature of Bodies, in the other, the Nature of Mans Soule, is looked into.* Paris. 1644. fol. p. 247.

Noch ſtehen in *Linné's* Deſignation *pueri 2 pyrenaici* von 1719, denen ich aber bis jetzt noch nicht weiter auf die Spur habe kommen können. Inzwiſchen wird das, was ich von den übrigen hier aufgeſtellt habe, hoffentlich hinreichen, um den vermeinten Werth dieſer wunderſam vielartigen Relationen, von dieſen vorgeblichen Naturmenſchen für philoſophiſche Naturgeſchichte des Menſchengeſchlechts, nach Verdienſt würdigen zu können.

IX.

Weder Peter noch ein anderer *Linné'ſcher* Homo ſapiens *ferus* kann zum Muſterbilde des urſprünglichen wilden Naturmenſchen dienen.

Denn — wenn man auch nach billigem Abzug der gar zu abgeſchmackten Fictionen in jenen Erzählungen, das übrige noch ſo nachſichtig will paſſiren laſſen, ſo ſieht man ja doch offenbar, daſs das ſamt und ſonders naturwidrige Miſsgeſchöpfe waren, und doch, was ſelbſt ſchon das Abnorme an denſelben offenbart, unter ihnen ſamt und ſonders, nach kritiſcher Vergleichung der Nachrichten die wir von ihnen haben, nicht zwey einander gleich. Sämmtlich zwar verunmenſcht, aber jedes auf eigene Weiſe, nach Maaſsgabe ſeiner individuellen Män-

gel, Gebrechen und Unnatürlichkeiten. Nur darin einander gleich, daſs ſie, ihrer Naturbeſtimmung zuwider einzeln, von menſchlicher Geſellſchaft entfernt, umhergeirrt; ein Zuſtand, deſſen Naturwidrigkeit ſchon *Voltaire* mit dem einer einzelnen verlorenen Biene vergleicht *).

*) "*Si l'on rencontre une abeille errante, devra-t-on conclure que cette abeille eſt dans l'etat de pure nature, et que celles qui travaillent en ſociété dans la ruche ont dégéneré?*"

Vergl. auch *Filangieri*, *Scienza della Legislazione* T. I. p. 64. der zweyten Ausgabe.

X.

Überhaupt aber läſst ſich für den zum Hausthier geborenen Menſchen gar kein urſprünglich wilder Naturzuſtand gedenken.

Der Menſch iſt ein Hausthier *). — Allein, ſtatt daſs Er, um ſich andere Hausthiere zu verſchaffen, Individuen ihrer Stammraſſe erſt ihrem wilden Zuſtand entreiſſen, ſie ſich häuslich machen, ſie zähmen müſſen; ſo war Er hingegen gleich von Natur zum vollkommenſten Hausthier beſtimmt und geboren. Andere Hausthiere wurden erſt *durch ihn* vervollkommnet. Er iſt das Einzige, das *Sich Selbſt* vervollkommnet.

Statt daſs aber ſo manche andere Hausthiere, Katzen, Ziegen u. ſ. w.,

*) Vergl. I. Th. S. 39 u. f.

wenn sie durch Zufall in Wildniss gerathen, im Naturell gar bald wieder ihrer wilden Stammrasse nacharten; so waren hingegen, wie gesagt, alle jene sogenannten wilden Kinder in ihrem Benehmen, Naturell etc., auffallend von einander verschieden, eben weil sie gar in keine ursprünglich wilde Stammrasse zurückarten konnten, als dergleichen in dem zum vollkommensten aller Arten von Hausthieren erschaffenen, und jeder Lage, jeder Lebensweise, so gut wie jeder Zone sich anpassenden Menschengeschlechte, nirgend existirt.